

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 54.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 9. Mai 1907.

Einzelgen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Komparetzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Kaplan Dasbach und die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker.

VI.

### Die „neutralen“ christlichen Gewerkschaften.

In der Broschüre des Herrn Dasbach tritt unverhüllt hervor, daß seine Feindseligkeit gegen die modernen Gewerkschaften eine so intensive ist, daß sie ihm jede Logik in bezug auf andere Gewerkschaften unmöglich macht. Allerdings muß man wissen, daß Herr Dasbach auch für christliche Gewerkschaften nichts übrig hat. Er will überhaupt von Arbeiterorganisationen nichts wissen, darum sollte er sich auch hüten, angeblich nichtneutrale Gewerkschaften gegen angeblich neutrale Gewerkschaften auszuspielen zu wollen. Wer behauptet, die freien Gewerkschaften seien nicht neutral, darf nicht im Glashaufe sitzen, denn die christlichen Gewerkschaften sind es erst recht nicht.

Schon die ganze „Aufmachung“ der Christlichen unterscheidet sie fast in nichts von den freien Gewerkschaften. Das Bedürfnis nach wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter ist zu mächtig, als daß es auf die Dauer unterdrückt werden könnte. Und warum sich die christlichen Arbeiter gesonderte Gewerkschaften einrichteten, daran ist im Wesen der Sache der leidige Parteieinfluß hiebei wie drüben schuld. Aber man höre bloß einige Stimmen aus dem christlichen Lager, um feststellen zu können, daß die gleichen Ursachen die gleichen Wirkungen haben. So sagte seinerzeit die Zentrumsgröße, der Redakteur des Zentralblattes der christlichen Gewerkschaften und christliche Arbeitersekretär Giesberts in einer Breslauer Rede:

Weder die Arbeitgeber, noch die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit, noch der Staat haben ihre Pflicht gegenüber dem Arbeiterstande erfüllt. Es würde keinem Menschen einfallen sein, Sozialpolitik zu treiben, den Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden, wenn nicht die Arbeiter selbst mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ihre Unzufriedenheit zu erkennen gegeben und auf die Mißstände hingewiesen hätten. Die Interessen der Arbeiter, das Verlangen nach mehr Rechten, nach besseren Arbeits- und Lebensbedingungen, nach Selbstständigkeit, nach Anerkennung und Gleichberechtigung, kurz, die ganze Emanzipationsbewegung der Arbeiter steht so sehr und so oft im Gegenfuge zu den Interessen anderer Berufsstände, daß menschlich gesprochen, von ihnen ein Entgegenkommen aus freien Stücken gar nicht erwartet werden kann. Stets haben die unteren Klassen um ihre Rechte kämpfen müssen, und auch wir müssen darum kämpfen.

Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und unterscheidet im Kerne der Sache sich durch nichts von der Beurteilung der Dinge durch jeden modernen Gewerkschaftler. In der Nr. 47 von 1904 schreibt der christliche „Bergknappe“:

... Der Werdegang des heutigen wirtschaftlichen Lebens verlangt, daß die Arbeitgeber die berechtigten Tätigkeit der christlichen Organisation anerkennen. Das ist eine berechtigte Forderung der modernen Freiheit. Wir sind keine wirtschaftlichen Sklaven, wie es anscheinend die Unternehmer oft glauben. Wir protestieren gegen die Auffassung, als sei der Arbeiter ein Mensch zweiter Klasse, der nur als Ware gebraucht, und dann, wenn die Ware keinen Vorteil mehr einbringt, als nutzloses Werkzeug ausgelegt wird. Die christliche Organisation will dem Arbeiter die ihm gebührende Stelle in der menschlichen Gesellschaft erringen. Dies ist in kurzen Worten die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den Arbeitgebern. Es erscheint daher un-

erklärlich, wie einzelne Unternehmer zu der Auffassung gelangen, als seien die christlichen schlimmer als die sozialdemokratischen Gewerkschaften ...

In der christlichen „Gewerkschaftsstimme“ war zum Schluß eines Artikel über: „Die christlichen Gewerkschaften im Klassenkampf“, im vorigen Jahre zu lesen:

Die Unternehmer haben gewaltige Kampfmittel und rüsten sich überall zum Vernichtungskriege gegen unsere Organisation. Man sucht sogar die Arbeiter selbst als feige Verräter uns in den Rücken zu führen durch die sogenannten Werksvereine. Man will uns nicht teilnehmen lassen an dem Fortschritte der Kultur. Rufen wir auch wir beständig um Kampfe. Rufen wir die Werbetrommel für unsern Verband zur Sammlung neuer Kräfte. Ueben wir uns im Gebrauche unserer Waffen, es gilt unsre Freiheit, unsre Existenz, unsere Menschenrechte zu verteidigen.

In christlichen Arbeiterkreisen denkt man eben genau so wie in sozialdemokratischen, nämlich, daß Hunger weh tut, und daß freiwillig die Unternehmerschaft als Ganzes Zugeständnisse an die Arbeiter nicht macht. So schrieb vor kurzem ein christlicher Gewerkschaftler in der „Saarpost“:

Schon länger als ein Jahrhundert läßt man die reichen Arbeitgeber sich koalieren, Trusts, Syndikate bilden, mit wem immer sie wollen, und kein Mensch, keine katholische Bewegung hat da jemals Einspruch erhoben. Diese reichen Herren machen so viel Prozente, wie sie können, zahlen Löhne, wie sie es für gut finden, stellen die Arbeitsbedingungen auf, die ihnen passen, und kein Mensch hat jemals verlangt, daß diese Arbeitgeber, soweit sie katholisch sind, in allen diesen Dingen sich die Entscheidung halten beim katholischen Geistlichen. Man läßt im Gewerksleben eben alle Katholiken sich organisieren, wie es ihnen dienlich scheint und Vorteil bringt. Aber in dem ersten Augenblicke, da wir armen Arbeiter uns koalieren, um ein paar Groschen Lohn mehr zu bekommen, treibt man uns im Namen der Religion auseinander.

Und da es, um mit den Worten eines katholischen Geistlichen in einer München-Gladbacher Textilarbeiterversammlung zu reden, „weder einen christlichen Zehntfundentag noch sozialdemokratische Arbeitslöhne gibt“, so wird über kurz oder lang doch einmal eine einheitliche deutsche Gewerkschaftsbewegung entstehen. Das ist es aber, was Männer wie Dasbach fürchten, und deshalb muß die Arbeiterschaft durch- und auseinander gehetzt werden, um eine wirklich positive Macht der Gewerkschaften im Wirtschaftsleben nicht zur Geltung kommen zu lassen. Daraus allein erklärt sich die Vorliebe derer um Dasbach für die christliche Gewerkschaftsbewegung. Aber man erkennt sukzessive auch in diesem Kreise, daß Tatsachen halbstarrige Dinge sind, die sich nicht weg eskamotieren lassen.

Sollten aber nun wirklich christliche Gewerkschaften mit den oben zitierten Grundsätzen nach dem Herzen des Herrn Kaplan Dasbach sein? Wir sind der festen Überzeugung, daß Herr Dasbach über die christlichen Gewerkschaften nicht anders denkt, als wie die „Arbeitgeber-Zeitung“ am 21. April 1907 sich zustimmend zu der nachstehenden Darlegung des „Rheinisch-westfälischen Arbeiterbundes für das Baugewerbe“ ausließ:

... Von den Christlichen wird bekanntlich bei jeder Gelegenheit betont, daß man weit ab von den Zielen der sozialdemokratischen Partei stände, daß man insbesondere auch die Ansichten der Sozialdemokratie über den Streik nicht teile und stets das Bestreben habe, alle Schwierigkeiten auf friedlichem Wege zu regeln.

Dem gegenüber muß nun leider festgestellt werden, daß in unserm Industriegebiete bisher auch nicht der geringste Unterschied zwischen den Forderungen der Christlichen und der sozialdemokratischen Arbeiter zu finden gewesen ist. Es hat sich vielmehr stets herausgestellt, daß beide Organisationen, die sich in ihrer Presse und bei jeder Gelegenheit auf das Lebhafteste bekämpfen und gegenseitig Abbruch zu tun versuchen, in allen den Fällen brüderlich vereint zusammenstehen, wenn es gilt, gegen die Arbeitgeber Front zu machen. Es ist sogar wiederholt festgestellt worden, daß die Forderungen der Christlichen noch über die der Sozialdemokraten hinausgingen, wie das noch kürzlich wieder in sehr interessanter Weise in Solingen in die Erscheinung getreten ist ...

Und war es nicht Herr Heinrich Theissing in Köln, der Verleger zahlreicher Zentrumsblätter, welcher den christlichen Verband für das graphische Gewerbe einen „Rumpenverband“ nannte u. dgl. mehr? Bloß deshalb, weil seine eignen Leute sich diesem christlichen Verbands angeschlossen! Herr Dasbach, der in früheren Jahren seinem Personale, welches um die Einführung des Tarifes hat, antworten ließ:

Dem Personale ist mitzuteilen, daß ich in den bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen keine Veränderung eintreten lasse und mache zur Bedingung, daß diejenigen Gehilfen, die mir kündigen, nie wieder in meinem Geschäft eingestellt werden,

steht mit solchen absolutistischen Anschauungen am allerletzten auf dem Standpunkte der maßgebenden Grundfäden der christlichen Gewerkschaften. Wie schon oft betont: Selbe Gewerkschaften um jeden Preis, das ist der springende Punkt in den Beziehungen des Herrn Dasbach zur Arbeiterbewegung. Ein solcher Mann muß es sich gefallen lassen, daß ihm auf den Kopf gesagt wird, daß sein Bestreben darauf hinausläuft, die Arbeiter untereinander zu hegen und zu zersplittern, und er wie sein Arbeitgeberverband im Buchdruckgewerbe glauben nach der alten Methode am besten zum Ziele kommen zu können: Divide et impera!

Sofern aber für Dasbach wie für seine Helfershelfer die Neutralität der christlichen Gewerkschaften als eine gegebene Tatsache hingenommen und gegen unsern Verband ausgespielt wird, möchten wir aber auch in diesem Falle etwas Wasser in den Wein gießen. Herr Dasbach, der mit Hienerfleiß jede Ecke des „Korr.“ durchstöbern ließ, um den „sozialdemokratischen“ Charakter des Verbandes nachzuweisen, mag sich einmal eine unzweideutige Erklärung der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ (21. Juli 1906) ansehen, welche ein Urteil des englischen Arbeiterministers John Burns über die Arbeiterbewegung zitiert und daraus ihre Schlussfolgerungen zieht.

„Ich bin nach wie vor ein guter Sozialist“, sagte er, „und was ich tue, geschieht nur von diesem einen Gesichtspunkte aus. Ich halte nur den für einen Sozialisten, der seine Ideen überall zu verwirklichen sucht, der nicht die kleinste Tagesarbeit scheut, um einen Schritt breit Boden zu gewinnen. Wer nur immer zuschaut und schimpft und kritisiert und dazwischen — moralische — Bomben wirft, ist nichts andres als ein Anarchist. Mich beschimpfen meine einstigen Freunde und doch kommen sie alle zu mir, wenn sie etwas erreichen wollen, und das wiegt in meinem Urteile ihr Schimpfen auf. Handeln — handeln — handeln, die anderen in die Dienste unsrer Überzeugung, auch wider Willen hineinzwingen, das ist Politik.“

Und was bemerkt die christliche „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ des Herrn Giesberts zu dieser programmatischen Kundgebung:

Das ist Politik! Allen Respekt! Aber keine sozialdemokratische, keine christlichsozialdemokratische! Was Burns sagt, kann jeder Sozialpolitiker, er braucht nicht Sozialdemokrat zu sein, unterschreiben.

Herr Dasbach wird in Zukunft wohl, wenn Schreiber dieser Zeilen wieder behauptet, er sei Sozialist, sich dieser Zustimmung jenes christlichen Blattes erinnern. Daß wir vollinhaltlich seit Jahren im Sinne der Burnsschen Erklärung gearbeitet und gehandelt haben, brauchen wir nicht extra betonen.

In einem Aufrufe „an die christlich gesinnte Arbeiterschaft“, der im März 1906 in München-Grabbach von den christlichen Arbeitern veröffentlicht wurde, heißt es, daß den gewerkschaftlichen Organisationen allein bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu danken seien. Ganz selbstverständlich fühlt man sich aber als Gewerkschaftler gleichzeitig als Parteimann, denn in diesem Aufrufe heißt es weiter:

Was nützt es den Arbeiter, wenn sie durch den gewerkschaftlichen Zusammenschluß 5 Proz. Lohnerhöhung erhalten, ihnen aber auf anderem Gebiete um 35 Proz. die Lebensmittel und die Wohnungsmieten verteuert werden... Wir christlichen Arbeiter haben keine politische Vertretung, wir streiten um die Dornen, die Rosen pflückt der politische Kapitalismus. Jene, die sich bis her an dem christlichen arbeitenden Volke als politische Vertreter aufgestellt, haben die Interessen des christlichen arbeitenden Volkes mit Füßen getreten. Hiermit ist, weil die Sozialdemokratie für das christliche Volk nicht in Betracht kommt, unsere Zentrumspartei gemeint... Christliche Arbeiter, christliche Gewerkschaftler, laßt euch nicht länger einlassen, allein auf gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Gebiete eure Lage verbessern zu können; das sagen nur jene Leute, welche die politische Gleichberechtigung des arbeitenden Volkes nicht anerkennen. Christliche Arbeiter nahet eure verfassungsmäßig verbürgten Rechte, euch durch selbständiges politisches Streben an der Gesetzgebung betätigen zu können. Streben wir innerhalb der Zentrumspartei, eine christliche volkstümliche Politik zum Durchbruche zu bringen, damit die Lebenslage des arbeitenden Volkes nicht noch mehr verschlechtert wird.

Auch unser Standpunkt, daß die Gewerkschaften Politik treiben müssen, aber der christliche Arbeiter will Zentrumspolitik, der moderne Gewerkschaftler will sozialdemokratische. Beides ist aber in den Gewerkschaften nicht möglich. Auf keinen Fall können aber die christlichen Gewerkschaften bestreiten, daß sie parteipolitisch nicht neutral sind. Warum auch das Verschiedene, man gestehe doch einfach zu, was ist. Herr Dasbach mag sich aber nicht aufs hohe Ross setzen und über die angeblich mangelnde Neutralität im Verbands zern, während er hergehoch die Beweise vor sich aufgetürmt steht, daß die christlichen Gewerkschaften durch die Bank keine Neutralität üben.

Es ließe sich ins Ungemessene nachweisen, wie die christlichen Gewerkschaften nichts weniger als parteipolitisch neutrale Gebilde sind. Nur einige drastische Beweise seien noch angeführt. Der ultramontane Landtagsabgeordnete und christliche Gewerkschaftler Schürmer in München schrieb im vorigen Jahre in seinen „Sozialpolitischen Blättern“, daß „es keine andre politische Organisation der christlichen Arbeiterschaft gibt als die Arbeiterwahlvereine der Zentrumspartei“. Auf den Zentrumsparteitagen (Katholikentage) treten die hervorragendsten christlichen Gewerkschaftsführer als Redner auf. So in Essen Herr Giesberts und Herr Schiffer. Der letztere ist der erste Vorsitzende des „Gesamtaussschusses der christlichen Gewerkschaften“ und wurde in den Zentralvorstand des deutschen Zentrumswahlvereins (Volkswahlverein) gewählt! Herr Schiffer bekleidet bei den christlichen Gewerkschaften dieselbe Stellung wie Legien bei den freien Gewerkschaften. Also sind die Spitzen der Zentrumsparteileitung und der Gewerkschaftsvereinsleitung vereinigt! In einer Polemik mit dem christlichen Gewerkschaftssekretär Guskas im Saargebiete schrieb vor einigen Wochen erst die dortige Zentrumspresse: „Die Zentrumspartei kann und wird es niemals gestatten, daß im politischen Leben die Gewerkschaft über die Partei gestellt wird.“ Mit anderen Worten: Die

christlichen Gewerkschaften haben die Oberhoheit der Zentrumspartei anzuerkennen. Werden solche Ausprüche von einzelnen Sozialdemokraten erhoben, erblickt man darin eine Unterjochung der Gewerkschaften und eine Terrorisierung der politischen Arbeiter ihrer Mitglieder. Herr Dasbach in Lrier aber weiß nicht, was seine lokale Presse schreibt, er ist diesen Tatsachen gegenüber blind und taub. Nach der letzten Reichstagswahl schrieb nach dem „Gewerkverein“ die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“: „Wir werden weiter arbeiten, um den Zentrumsgeist in unseren Massen zu vertiefen.“ Daß die christlichen Gewerkschaften bei der letzten Wahl sich eifrig für die Zentrumskandidaten ins Zeug gelegt haben, findet man z. B. vom christlichen Mauerverbande bestätigt, der von sich verkündet läßt: „Die Organisation hat sich bei der Reichstagswahl durchaus bewährt.“

Es ist also blanke Unstun oder pure Unwahrscheinlichkeit, wenn von den christlichen Gewerkschaften als von parteipolitisch neutralen Körperlichkeiten geredet wird. Sie sind in ausgesprochenem Maße parteipolitisch tätig als je eine freie Gewerkschaft es gewesen ist. Dabei haben wir behufs dieses Nachweises uns nicht an jeden z-beliebigen Einsender von Artikeln in der christlichen Gewerkschaftspresse gehalten, sondern nur Stimmen und Aufseherungen ganzer Kreise zitiert. Was man also selbst will, darf man anderen nicht verbieten.

Damit verlassen wir Herrn Dasbach, dessen ganze Broschüre eine einzige feindselige Kundgebung gegen unsere Tariffgemeinschaft im allgemeinen, insonderheit aber gegen unsern Verband ist. Herr Kaplan Dasbach ist nicht der erste, der in sich den Beruf eines Verbandstörers fühlt, und er wird nicht der letzte sein. Wir aber haben die tröstliche Zuversicht, daß wie bei seinen Vorgängern, auch bei Herrn Dasbach die gewünschten Erfolge ausbleiben werden. Der Verband hat die Tendenzen der gesamten Kulturentwicklung für sich, Herr Dasbach die unnatürliche und widersinnige Feindseligkeit des sozial rückständigen Fabrikfeudalen gegen notwendige Arbeiterorganisationen, die mit Naturkraft aus den Verhältnissen selbst herauswachsen. Unre Aufgabe wird es nur sein, solchen Leuten nicht das Wasser auf ihre Mühlen zu leiten. Das eine aber mag sich Herr Dasbach merken, daß in letzter Instanz die Gerechtigkeit einer Sache das Entscheidende ausmacht, nicht die Böswilligkeit.

## Beschluß-Protokoll

über die Verhandlungen des Tariffausschusses der Deutschen Buchdrucker am 29. und 30. April 1907 in Berlin.

Das Tariffamt hatte den Tariffausschuß zu einer Sitzung zusammenberufen, um mit demselben über Angelegenheiten beraten zu können, die mit der Einführung des neu revidierten Tariffes in Zusammenhang standen und die einer Klarstellung dringend bedurften. Eine besondere Tagesordnung war deshalb nicht aufgestellt worden, sondern es blieb den Teilnehmern an der Beratung freigestellt, ihre besonderen Wünsche zwecks Klarstellung zweifelhafter Tariffbestimmungen zum Vortrage zu bringen.

An den Verhandlungen nahmen folgende Herren teil; als Prinzipalmitglieder des Tariffausschusses: Jene, Diers, Mahlau, Kieger, Kommerzienrat Wolf, Friebe, Franke, Friedrich, Rauchwitz; als Gehilfenmitglieder: Demuth, Klapproth, Kave, Porten, Knie, Seitz, König, Bogenski, Waffnit, Piering, Kirschner. Als Vertreter des D. B. B. Seffe, Mäßer, Oldenbourg, Dr. Jänede und Neven Du Mont waren entschuldigt; als Vertreter des B. d. B. Giffler, Engelbrecht, Boyer. Für die Korrespondentredaktion war Rephäuser erschienen; der Redakteur der Zeitschrift, Wiener, war durch Krankheit bedingt. Als Mitglieder des Tariffamtes: Kommerzienrat Bügenstein, Woll, Grunert, Römer, Giesecke, Faber, Quide, Böblin, Wönigk, Justizrat Dr. Böwenseld und der Geschäftsführer Schliebs.

Den Vorsitz führen Kommerzienrat Bügenstein und Giesecke, das Protokoll Schliebs.

Während der zweitägigen Verhandlung wurden die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Der Tariffausschuß genehmigt die vom Tariffamt gefaßten Beschlüsse und daraus sich ergebenden Maßnahmen bezüglich Ein- und Durchführung der Sonderbestimmungen für Maschinenmeister und Drucker.

Diese Beschlüsse und Maßnahmen gehen dahin:

a) daß die heute an den Tiegeldruckpressen beschäftigten ungleichten Leute nicht zur Entlassung kommen sollen, sondern daß erst bei Neueinstellung von

Tiegeldruckern gelernte Buchdrucker an deren Stelle zu treten haben, und daß dann von einem Zurücktreten der Hilfsarbeiter an den Tiegeldruckpressen nicht mehr die Rede sein darf. (Siehe auch Protokoll des Tariffausschusses 1906.)

b) Die Einführung des Zweimaschinensystems hat sofort zu erfolgen.

c) Das Tariffamt soll berechtigt sein, nach Anhörung der Parteien und der Ortsvorstände das Bedienen von zwei Apparatmaschinen zuzulassen.

d) Das Bedienen einer einfachen Schnellpresse neben einer Apparatmaschine darf das Tariffamt ohne Anhörung der Vorstände genehmigen.

Zu einer genaueren Prüfung der unter a bis d fallenden Angelegenheiten und zu einer Entscheidung von Fall zu Fall wird das Tariffamt besonders veranlaßt.

Ferner übernimmt das Tariffamt bis auf weiteres die Rechtspflege über alle Differenzen, die sich über Auslegung der §§ 78 und 79 des Tariffes ergeben sollten. Die Schiedsgerichte haben deshalb derartige etwa bei ihnen einklaufende Klagen an das Tariffamt zu überweisen.

2. Der § 16 Absatz 3 des Tariffes bezüglich der breitlaufenden Schriften wird wie folgt kommentiert: Als breitlaufende Schriften gelten diejenigen, bei denen auf die Breite von 77 mm = 17 Cicero (franz. System)

	in Fraktur	in Antiqua
Nonpareille . . . . .	nur 60,	56 Buchstaben,
Kolonel, Petit . . . . .	" 51,	47 "
Borgis, Korpus . . . . .	" 45,	41 "
Cicero . . . . .	" 38,	34 "
Mittel . . . . .	" 33,	29 "

oder weniger gehen. Bezüglich der Feststellung der Zahl der Buchstaben auf obiges Format gilt die Bestimmung des § 15 Abs. 4.

3. Die unabhängige Stellung und Tätigkeit der Tarifforgane ist gewährleistet. Die anwesenden Vertreter der beiden Organisationen erkennen diese für sie bestehende Verpflichtung aus dem Tariffvertrage ausdrücklich an.

4. Andere Arbeitsnachweise als die von der Tariforganisation installierten paritätischen Arbeitsnachweise sind ohne Ausnahme unzulässig. Die Mitglieder des Tariffausschusses und die Vertreter der beiden Organisationen verpflichten sich, darauf hinzuwirken, daß jede Zuweisung von Arbeitskräften von anderer Stelle als tarifmäßig unterbleibt.

5. Für die im § 93 vorgesehene Einteilung der Tariffkreise wird eine Veränderung in Aussicht genommen, dergestalt, daß der Kreis IXa geteilt wird. Eine Neu-numerierung ist vorzunehmen.

6. Dem Tariffamt wird das Recht eingeräumt, Urteile der Schiedsgerichte, die dem klaren Wortlaute des Tariffes oder den Beschlüssen des Tariffausschusses widersprechen, zur nochmaligen Verhandlung an das betreffende Schiedsgericht zurück zu verweisen oder aufzuheben.

7. Die vom Tariffamt ausgearbeiteten und in den offiziellen Organen des Tariffausschusses am 18. April 1907 veröffentlichten Kontrollzettel werden mit der Maßgabe gutgeheißen, daß in den Kontrollzetteln für die Seher je nach Wunsch der Firma entweder die Zeilenzahl oder die Stundenzahl, nie aber beide in den betreffenden Kontrollzetteln enthaltenen Rubriken zugleich auszufüllen sind. Es wird ferner anerkannt, daß statt der Wochenzettel auch Tageszettel verlangt werden können; daß ferner zur Ausfüllung dieser Kontrollzettel auch Insekatenseher und Maschinenseher im Zeitungss- und Werberbetriebe verpflichtet sind. Daß der Seher seinen Namen auf die Korrekturspalten zu schreiben hat, wird als selbstverständlich angesehen.

8. Es wird anerkannt, daß die vom Tariffamt auf Antrag der beiden Organisationsvorstände erfolgte vorläufige Außerkräftsetzung des § 4 des Organisationsvertrages in korrekter Weise erfolgt ist, und daß die vom Tariffamt hierfür gegebene Kommentierung der Beratung und Beschlußfassung über den Organisationsvertrag durch die dafür berufenen Vertreter der beiden Organisationen entspricht.

9. Die Bestimmung des § 11 des Tariffes, wonach diejenigen Gehilfen, die auf Ausbilde eingestellt worden sind, nach beendeter vierwöchentlicher Beschäftigungszeit eine achtägige Kündigungszeit haben sollen, sofern nicht ausdrücklich vierzehntägige Kündigungsfrist vereinbart worden ist, wurde einer eingehenden Besprechung unterzogen. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch diese Bestimmung in einer Reihe von Druckereien mit vierzehntägiger Kündigungsfrist diejenigen Gehilfen, die auf Ausbilde eingestellt wurden, bei Fortsetzung der Arbeit entgegen der geschäftsüblichen Kündigungsfrist von 14 Tagen nun nur noch mit achtägiger Kündigungsfrist eingestellt werden. Es wäre dadurch zweierlei Kündigungsfristen in einer Druckerei herbeigeführt und fühlten sich die nur mit achtägiger Kündigungsfrist beschäftigten Gehilfen hierdurch zurückgesetzt. Der Tariffausschuß erkannte den hiergegen erhobenen Einwand als berechtigt an und beschloß, in den neuen Kommentar die Bestimmung aufzunehmen, daß auch bei Ausbildebedingungen nach vier Wochen die in dem Geschäft übliche Kündigungsfrist einzutreten habe, im Zweifelsfalle dagegen die achtägige.

10. Bezüglich der durch die Kreisvertreter in der laufenden Tarifperiode aufzunehmenden Statistik der Lebensmittel- und Wohnungspreise, für die das Tariffamt den Kreisvertretern entsprechende Formulare geliefert hat, wird auf besondern Antrag beschlossen, statt der vierteljährlichen nur jährliche Erhebungen zu veranstalten, und zwar je nach Anweisung des Tariffamtes



das eine Jahr in den Sommermonaten, das andre Jahr in den Wintermonaten.

11. In längerer Diskussion wurde über bereits erfolgte Auslegungen der Sonderbestimmungen für Maschinenfeger gesprochen, die durch einzelne Gehilfenvertreter zum Vortrage gebracht wurden. Es wurde alsdann beschlossen, daß die Entschädigung des Tarifamtes, wonach während der im § 50 des Tarifes vorgesehenen Pausen auch das Pagen von einzelnen Matrizen verlangt werden könne, in den Kommentar nicht aufzunehmen sei. — Der Absatz 3 des § 50 bezüglich der viertelstündigen Pause bei durchgehender achtstündiger Arbeitszeit wurde, wie schon durch das Tarifamt geschehen, dahin kommentiert, daß die Pause außerhalb der achtstündigen Arbeitszeit liege und nicht auf Kosten des Prinzipals gehe. Unerkannt wurde dagegen, daß unter dem alten Tarife bestandene bessere Verhältnisse bezüglich der Arbeitszeit durch den neuen Tarif nicht verschlechtert werden sollen. Ebenso wurde festgestellt, daß im Werkbetriebe bei neunstündiger Arbeitszeit die durchgehende Arbeitszeit naturgemäß nur 8 1/2 Stunden betragen dürfe. Bestätigt wurde ferner, daß bei achtstündiger Arbeitszeit die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um 1/2 Stunde pro Woche nicht Platz greife. Der § 52 des Tarifes soll auch für Werkfeger Anwendung finden.

12. Während der Verhandlung wurde die seitens des „Verbandes der Deutschen Buchdrucker“ im Sinne des Organisationsvertrages zu bewahrende Neutralität einer Besprechung unterzogen. Hierbei erklärten die anwesenden Vertreter des Verbandes im Einverständnisse mit den Gehilfenvertretern, daß sie es in Uebereinstimmung mit den statutarischen Bestimmungen des Verbandes für selbstverständlich erachten, daß die volle Neutralität in religiöser und parteipolitischer Beziehung auch verbandseitig gemacht wird. Sie erklärten, es würde Mißbrauch mit dem Namen des Verbandes getrieben heißen, wenn etwa unter diesem Namen irgendwelche parteipolitische oder religiöse Propaganda gemacht oder Mittel der Organisation für solche Zwecke zur Verfügung gestellt würden. Sie erachten es für eine Aufgabe der nächsten Verbandsgeneralsversammlung, falls notwendig, etwaige Maßnahmen zur weiteren Sicherung dieser Neutralität zu treffen.

13. Während der Tagung des Tarifausschusses ging ein Antrag des Gutenbergbundes an das Tarifamt ein, welcher Aufnahme des Gutenbergbundes in den zwischen dem „Deutschen Buchdruckerverein“ und dem „Verbande der Deutschen Buchdrucker“ abgeschlossenen Vertrag, betreffend Ein- und Durchführung des Tarifes, bezweckt. Dieser Antrag führte eine ausgedehnte Beratung herbei, in welcher die Gründe für und wider eingehend erwogen wurden. Es wurde festgestellt, daß grundsätzliche Bedenken gegen die Aufnahme des Gutenbergbundes nicht vorliegen. Gedrückten Zweifel gegenüber, ob der Gutenbergbund den Voraussetzungen des Organisationsvertrages bereits entspricht, beschloß der Tarifausschuß, dem Tarifamte zu empfehlen, dem Gutenbergbunde bis zum Schlusse des Jahres 1907 Frist zu geben, seine Tarifreue und seine Neutralität im Sinne des Organisationsvertrages auf der von ihm auf seiner letzten Generalversammlung selbst geschaffenen neuen Grundlage zu erweisen. Das Tarifamt möge nach Ablauf dieser Frist auf Grund der alsdann vorliegenden Tatsachen seine Entscheidung treffen.

Berlin, 30. April 1907.

B. g. u.  
Georg W. Bügenstein, A. G. Giesecke,  
Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

## Korrespondenzen.

M. Berlin. (Verein Berliner Korrektoren.) Die gut besuchte, vom zweiten Vorsitzenden Schabebach geleitete Versammlung vom 21. April konnte wieder mehrere Aufnahmen von Mitgliedern vollziehen und verschiedene Neumeldungen entgegennehmen. Kollege Jelden hielt einen sehr interessanten, nahezu einstündigen Vortrag über hauptsächlich großstädtische Verhältnisse, den er mit Humor zu würzen und soesselnd zu gestalten wußte, daß der am Schlusse seitens der Versammlung ausgedrückte Dank ein wohlverdienter war. Es wurden auch für die Zukunft durch den Vorstand weitere Vorträge anregender und belehrender Art zugesagt, der erste von Herrn Dr. Brandt für die nächste Sitzung, weshalb diese auch nicht, wie angeregt, auf den Vormittag verlegt werden konnte. Jedoch hat Kollege Michalek entgegen den Ansichten der Kollegen Koch und Jelden, diese Anregung später event. wieder in Betracht zu ziehen. Dem Vorstände ist seitens des Verlages auf eine diesbezügliche Anfrage eine Preisermäßigung für die nächste Ausgabe des „Duden“ in Aussicht gestellt und eruchte der Vorsitzende, da in diesem Falle eine größere Anzahl gleichzeitig abgenommen werden muß, um Bezugsanmeldungen. Die durch den Kollegen Börnisch in der vorigen Sitzung gegen die Kollegen in der Druckerei O. Elsner erhobenen Anschuldigungen haben sich in der Vorstandssitzung als unwahr erwiesen, diese Kollegen sind also vollständig rehabilitiert. Bezüglich der Mitteilungen über Mißstände in der Druckerei der „Freiwillichen Zeitung“ sagte der Vorsitzende Unternehmung zu. Kollege Voigt verlas ein von der Zentral-Kommission für längerer Zeit verfaßtes Zirkular an die Prinzipale betreffs Gewährung von Ferien, bemerkte, daß der Vorstand diesbezüglich wieder einmal vorgehen wolle und eruchte, die Firmen anzugeben, bei denen noch keine oder doch für den aufstrebenden Beruf eines Korrektors ungenügende Ferien gewährt seien, um dort vorstellig

werden zu können. Nach den Verlesen eines Referates des Obmannes der Leipziger Orthographiekommission entspann sich eine kleine Debatte über die Brauchbarkeit der Jansenischen Rechtschreibung für Korrektoren. Kollege Voigt erbat, um die Werbung neuer Mitglieder kollegial vorzunehmen zu können, Angabe von Adressen. Nächste Sitzung des Pfingstfestes wegen Sonntag den 26. Mai.

-v-. Essen (Ruhr). Unsere letzte Ortsversammlung am 27. April hatte sich eines ziemlich guten Besudes zu erfreuen; es waren etwa 120 Kollegen anwesend. Dem Gauvorstande konnten wieder zwölf Kollegen zur Aufnahme empfohlen werden. Doch waren wir leider auch gezwungen, zwei Kollegen wegen Resten aus unseren Reihen zu entfernen, und zwar den Korrektor Theo Ritten und den Sezer B. Gerrits. Gegen letztern war aus demselben Grunde bereits vor Jahresfrist der bebingte Ausschluss ausgesprochen worden. Auch hat derselbe bei verschiedenen Vorkommnissen der letzten Zeit eine wenig rühmliche Rolle gespielt, und um Haarsbreite wäre er einer andern Bestimmung unsers Verbandsstatutes verfallen gewesen. Unser Johannisfest, mit welchem früher immer ein Kinderfest verbunden war, wird diesmal in Verbindung mit dem 25jährigen Verbandsjubiläum von vier Kollegen durch ein größeres Saalfest begangen werden; ein Kinderfest wird später separat veranstaltet. Anschließend an den Bericht des Arbeitsnachweisverwalters mußte es wieder scharf gerügt werden, daß die Kollegen es immer und immer wieder versäumen, sich rechtzeitig abzumelden, wodurch dem Verwalter unnötigerweise die Arbeit erschwert wird, dann kommt aber auch die ganze Einrichtung dadurch in Mißkredit. Ein weiterer Grund, weshalb der Arbeitsnachweis im verflochtenen Jahre nicht so funktionieren konnte, als es wünschenswert gewesen wäre, ist der Umstand, daß kein Arbeitsnachweisobligatorium besteht und die Prinzipale vielfach alle nur möglichen Arbeitskräftevermittlungen, nur nicht den Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen. Hier eine Aenderung herbeizuführen, würde sich unseren Faktoren und allen, die sich in einflussreicher Stellung befinden, ein dankbares Feld bieten. Aus dem in der Versammlung erstatteten Kartellberichte verdient hervorgehoben zu werden, daß das hiesige Gewerkschaftskartell seinen Beschluß betreffs der Volksunterhaltungsabende einer Revision unterzogen hat. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Seit Jahren werden im hiesigen städtischen Saalbau wöchentlich gezielte Volksunterhaltungsabende veranstaltet, wozu nur ein ganz geringes Eintrittsgeld erhoben wird. Es werden nun den Arbeitervereinen der verschiedensten Richtungen regelmäßig eine Anzahl zum Eintritt berechtigter Programme zur Verfügung gestellt. Da nun dieses städtische Lokal bisher sowohl den freien Gewerkschaften als solchen wie auch der politischen Arbeiterpartei verschlossen gewesen ist, obwohl die Steuern von diesen doch seinerzeit beim Bau mitberwandelt worden sind, so hätte das hiesige Kartell es abgelehnt, durch Uebnahme von Eintrittskarten das Lokal zu frequentieren. Dieser Beschluß ist jetzt rückgängig gemacht worden, doch ist noch nicht bekannt, ob städtischerseits dem neuerdings gestellten Antrage auf Ueberlassung von Eintrittskarten Folge gegeben wird. Obwohl dem früheren Beschlusse die Konsequenz nicht abzugreifen ist, erfüllt es doch den größten Teil unsrer Kollegen mit Verdringung, daß derselbe wieder umgestoßen wurde. Auch die ominösen Kontrollformulare erfahren von der Versammlung die „gebührende“ Beachtung.

Greifswald. (Monatsversammlung am 20. April.) Zur Aufnahme in den Verband hatten sich vier Kollegen gemeldet; es sind also für das verfloffene Vierteljahr hier drei Aufnahmen zu verzeichnen. Den ausgedehntesten Punkt der Versammlung bildete die Verhandlung über die hiesigen Tarifverhältnisse, welche uns in den gehegten Hoffnungen sehr getäuscht haben. In erster Linie ist es die Firma Jul. Abel, welche den tariflichen Bestimmungen zuwider handelt. Die Firma Hans Adler ist unter den jetzigen Inhabern ankommend dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden. Selbige hat die halb-stündige Arbeitszeitverlängerung zurückgezogen und den ältesten Gehilfen, welcher etwa 30 Jahre in der betreffenden Druckerei tätig war und über Minimum entlohnt wurde, entlassen.

Sannover. Auf eine 50jährige Berufstätigkeit konnte am 29. April der Sezerkollege Georg Heitheder zurückblicken. Am 21. Januar 1843 geboren, trat am 28. April 1857 der Jubilar in der Riemschneiderschen Buchdruckerei in die Lehre, der er mit mehrjähriger Unterbrechung durch die Walsjahre, die ein Konditionsverhältnis in Leipzig und Kassel zeitigten, ununterbrochen seit 1865 angehört. Von der Beliebtheit des Jubilars legte die arrangierte Geschäftsfeier Zeugnis ab, die stimmungsvoll durch ein vierstündiges Quartett unsrer Typographia eingeleitet wurde. Herr Riemschneider feierte in längerer Rede den Jubilar, den er nicht nur als Arbeiter, sondern auch als Freund schätzen gelernt habe, und dann seinen Glückwunsch durch ein entsprechendes Geldgeschenk bestätigte. Weiter ließen Glückwünsche ausprechen der Lokalberein, seine Geschäftskollegen, die ebenfalls noch mit einer besondern Ehrung aufwarteten und die Liedertafel. — Die Geschäftsführer der Jüdeneschen Kollegen zu Ehren des Kollegen Gummert hat am 28. April in der „Börse“ stattgefunden, die ebenfalls Feiern und Aufmerksamkeiten mancherlei Art sowohl seitens des Gesells als auch der Kollegen zeitigte. Hier hat ein Quartett der Liedertafel, das im Auftrage des Chors erschienen war, dem Glückwünsche ein harmonisches Gepräge gegeben.

Jena. Am 28. April tagte im Saale des Gasthofes „Zum Löwen“ die Frühjahrsvorversammlung. Um 11 1/2 Uhr wurden die Verhandlungen eröffnet und die Erschienenen mit dem Liede „Heil Gutenberg“ seitens des

Jenaer und Saalfelder Gutenbergvereins begrüßt. Besucht war dieselbe von 160 Kollegen der Orte Saalfeld, Rudolstadt, Rahlta und Jena; der Gauvorstand war durch den Kollegen Helmholz-Weimar vertreten. Aus dem Berichte der einzelnen Orte über die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse war zu ersehen, daß die Tarifführung im Bezirke glatt konstanten ging und daß die Verhältnisse im großen und ganzen als zufriedenstellend bezeichnet werden können. Ein Antrag des Bezirksvorstandes: Bewilligung von 15 Mk. aus der Bezirkskasse zur Kostenbedeckung des paritätischen Arbeitsnachweises in Jena, fand einstimmige Annahme. Die Kosten des Arbeitsnachweises waren seither nur von der Jenaer Ortskasse bestritten worden, weil seitens der Kreisstelle ein Zuschuß nicht geleistet wurde. Eine lebhafteste Diskussion entfalteten die in Nr. 44 des „Korr.“ vom Tarifamte veröffentlichten Kontrollzettel. Alle Redner waren der Meinung, daß die Zusammenstellung dieser Kontrollzettel gegen den bisherigen Zustand nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung bedeute. Gegen eine gerechte Kontrolle würde sich die Gehilfenschaft niemals wenden, aber durch eine derartige Doppelkontrolle würden neue Konflikte und tarifliche Streitigkeiten unausbleiblich sein und sei dieselbe nur angetan, Mißstimmung in der Kollegenchaft hervorzurufen. Demgemäß sei das öffentliche Schema unter allen Umständen einer zweckentsprechenden Korrektur zu unterwerfen. Eine Resolution wurde nicht gefaßt, der Bezirksvorstand aber durch einstimmigen Beschluß beauftragt, baldigt dem Gehilfenvertreter unsers Kreises sowie dem Tarifamte mitzuteilen, daß die Gehilfenschaft des Bezirkes Jena sich mit diesem Kontrollzettelssysteme nicht einverstanden erklären könne und eine entsprechende Korrektur dieses Schemas erwarte. Des weitern drückte die Versammlung ihre prinzipielle Zustimmung zu einer Resolution aus, die vom Bezirke Weimar gegen den im weimarschen Landtage eingebrachten Antrag einer Warenhaus- und Fleckameuere gefaßt wurde. Als nächster Tagungsort wurde Rudolstadt gewählt. Nach Erzielung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und einem Liede „Immer vorwärts“ des Gutenberg-Jena geschlossen. Nach der Versammlung wurde ein Ausflug nach dem Forst Sichtenhain unternommen.

Subwigshafen. Es ist sonst nicht unsre Gewohnheit, von den Monatsversammlungen einen Bericht an dieser Stelle zu veröffentlichen, weil in denselben außer den laufenden Vereinsgeschäften meist nur örtliche Angelegenheiten zu erledigen sind, die für die Allgemeinheit wenig Interesse bieten. Wenn wir heute von der Regel eine Ausnahme machen, so deshalb, weil etwas Unvergessenliches (allerdings nicht Nützlichliches) zu berichten ist. Am 20. Juli v. J. verstarb hier der Kollege Hugo Bernards aus Wien; ein allgemein beliebter Kollege, der uns durch seinen Humor manche heitere Stunde bereitete. Jedoch wie schon so viele, wußte auch dieser Braven die tüchtige Berufskrankheit aufs Krankenlager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte, und am 20. Juli v. J. war dieser heitere Sinn erloschen. Bernards war Ausländer und hatte hier keine Angehörigen, um so erfreulicher war es, daß sich sein (damals hier in Stellung befindlicher) Kollege und Landsmann Anton Rappel aus Elbhorren aus wärmte seiner anmah. Er zeigte die größte Anteilnahme während der Krankheit, übernahm nach dem Ableben Bernards die Leitung der Vererdigungsangelegenheiten und stand mit Bernards Eltern in Verbindung. Dieses Vertrauen hat nun der „Kollege und Landsmann“ aufs schärfste mißbraucht. Nach einem uns zugegangenen Briefe von Bernards Vater sandte dieser an Rappel 100 Kronen, wofür letzterer dem Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen sollte. Der Grabstein ist zwar bis heute noch nicht gesetzt — aber Rappel seit dem 16. Dezember v. J. verduftet. Außerdem vernimmt der Vater Uhr samt Kette seines Sohnes. Rappel hat laut erwähnten Briefe nur einige wertlose Sachen an den Vater gesandt. Als der erwähnte Brief vom Vorsitzenden verlesen wurde, ertönten Mißrufe, die deshalb sehr berechtigt waren, weil Rappel durch sein falsches Wesen es verstanden hat, die hiesige Kollegenchaft aufs schönste zu täuschen; seinen wahren Charakter kennen wir erst jetzt. Keiner hätte Rappel nach seinem ganzen hiesigen Auftreten einer solchen Gaunerei fähig gehalten. Allerdings fiel uns seine plötzliche Abreise auf — er hatte elf Reste und hatte es sehr eilig! Nunmehr ist der Schleier vor dem Geheimnis geliftet, und wir wissen, warum Rappel so verschiedne Angaben über sein neues Domizil machte: man sollte nicht wissen, wohin der „saubere Vogel“ flog. Mit Recht forderte die Versammlung, daß der „teilnahmsvolle“ Kollege im „Korr.“ an den Branger gestellt wird. Vom Vorstände sind bereits Schritte unternommen, um womöglich Rappel ausfindig zu machen; daß wir ihn ausgeschlossen haben, ist hier schon mitgeteilt worden. Aus den übrigen Verhandlungen sei nur erwähnt, daß eine frühere Eingabe an die Handwerkskammer betreffs Zulassung von Gehilfen zur Beibringungsprüfung sowie eine weitere an die Regierung betreffs Vergebung antiklerikaler Druckaufträge an tarifreue Druckereien erneut eingereicht werden sollen, da beide Instanzen es für überflüssig hielten, uns einer Antwort zu würdigen. Hoffentlich haben wir diesmal mehr Erfolg. Von den hiesigen Zeitungen hatte die „Pfälzische Rundschau“ auch den bekannten „Büchzettel“ über die Verhältnisse in unserm Berufe gebracht, aber die Erwiderung des Tarifamtes — vielleicht aus Mangel — nicht aufgenommen. Dagegen hat die „Pfälzische Post“, welche den ersten Artikel nicht veröffentlichte, der Erwiderung des Tarifamtes Aufnahme gewährt, wovon wir der Objektivität halber Notiz nehmen.

**r. Mainz.** Am 21. April fand im „Brauhaus zum Gutenberg“ eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung statt. Unter „Geschäftliches“ wurden verschiedene Eingänge bekannt gegeben, ferner lagen elf Neuauflagen vor, von welchen neun genehmigt, während eine zurückgestellt und abgelehnt wurde. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Anstellung eines besoldeten Bezirkskassierers, was eine sehr ausgedehnte Debatte hervorrief. Von Vorstandsseite war hierzu eine Steuererhöhung vorgeschlagen, welche jedoch verschiedentlich bekämpft wurde. Die Abstimmung ergab die Anstellung eines besoldeten Kassierers, und zwar in der Person unseres langjährigen Bezirkskassierers Wilhelm Böttger, der schon ein Menschenalter in Vorstandsämtern für die Organisation wirkt, davon allein 25 Jahre als Kassierer. Eine Steuererhöhung wurde mit 54 gegen 42 Stimmen abgelehnt, so daß also die Bezirkskasse für diesen Posten aufzukommen hat. Die Anstellung erfolgt mit Wirkung von 1. Mai 1907 ab. Zu der am 23. Mai stattfindenden Mitgliederversammlung zum Gewerbebegehr wurde Kollege Seiger wieder- und Kollege Brünner neu aufgestellt. Außerdem beschloß man das Johannisfest am 23. Juni in althergebrachter Weise in der „Neuen Anlage“ (Mainzer Stabpark) abzuhalten. Unter „Verschiedenes“ erging noch Einladung zu einem Familienausflug des Gesangsquartetts Gutenberg per Dampfer nach Ginsheim.

**Bezirk Meise.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung tagte am 28. April im Lokal „Deutsche Kaiserhalle“ in Bries. Anwesend waren 84 Mitglieder, welche sich auf Bries mit 58 (68), Meise 18 (26) und Appeln 8 (20) verteilten. Die kleineren Druckorte waren gar nicht vertreten. Außerdem wohnte Bauvorsteher Fiedler der Versammlung bei. Aus dem Versammlungsberichte ist zu entnehmen, daß die Verhältnisse im Bezirke im großen und ganzen gute zu nennen sind, nur die kleineren Druckorte lassen noch zu wünschen übrig. Der Tarif ist im Bezirke in den größeren Druckereien glatt eingeführt, auch habe der Bezirk einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern durch die neu auslernenden Kollegen zu verzeichnen. Nachdem vom Kollegen Wojwod erstatteten Kasserberichte die Einnahmen 20,48 Mk., die Ausgaben 74 Mk. Dem Antrage des Kassierers, den Bezirksbeitrag von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen, da wir sonst aus dem Besitze nicht herauskommen, wurde zugestimmt; es beginnt die Erhöhung mit dem 1. Juli. Kollege Rychliß gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die auswärtigen Kollegen dem neugegründeten Maschinenmeisterklub Bries anschließen möchten. Nach der Versammlung fand ein von der Brieser Mitgliedschaft arrangiertes Kränzchen statt, welches die auswärtigen Kollegen bis zur letzten Minute vor Abgang des Zuges gemächlich zusammenhielt.

**Stettin.** Pommerische Maschinensehervereingung. In der Versammlung vom 28. April entspann sich eine lebhafteste Debatte über die durch die vom Tarifamt herausgegebenen Kontrollzettel eingeführte Kontrolle und waren sämtliche Redner gerade nicht erbaut davon. Vorherrscher ist Kollege Kaatz und nicht Kollege Preis, wie irrtümlicherweise gemeldet wurde.

**Stuttgart.** Württembergischer Korrektorenverein. In der Versammlung vom 27. April wurden drei Kollegen neu aufgenommen. Sodann verlas der Vorherrscher ein Schreiben der Zentralkommission, betreffend die von uns gegebene Anregung zu einer Agitationstour. Wenn auch die Auffassung der Zentralkommission sich mit der unsrigen nicht deckt, soll doch versucht werden, den uns gemachten Vorschlag zu verwirklichen. Aus dem Ergebnisse unrer Statistikk hier angeführt, daß die Böhne der Korrektoren in Stuttgart zwischen 45,50 und 32,24 Mk. schwanken (gegenüber 43 und 28,30 Mk. bei der letzten Aufnahme), in der Provinz zwischen 37 und 30 Mk. (gegenüber 36 und 25 Mk.). Ein Kollege brachte das noch vielfach bestehende Mißverhältnis in der Zahl der Seher und Korrektoren zur Sprache, indem er das Festlegen jeglicher tariflicher Bestimmungen über das von einem Korrektor zu leistende Arbeitsquantum rügte. Ihm wurde entgegnet, wenn jeder Kollege seinen Mann stehe und ungerechte Anforderungen zurückweise, so würden diese Klagen bald verstummen; man suche aber die Schuld stets lieber in den Verhältnissen, statt bei sich selbst. Nach Besprechung verschiedener orthographischer Zweifelsfälle wurde beschlossen, den ersten Bescheid am Samstag den 11. Mai im Vereinslokale abzuhalten. Ueber Janßen, dessen Werk schon in voriger Versammlung kurz besprochen wurde, soll in der nächsten ausführlich referiert werden. Die Stiftung mehrerer Jahrgänge des „Deutschen Buch- und Stein-drucker“ und der „Schweizer Wrappischen Mitteilungen“ an die Vereinsbibliothek durch zwei Mitglieder wurde dankend anerkannt. Vivant sequentes! Zum Schluß gab der Vorherrscher einen kurzen Bericht über den am Ostermontag abgehaltenen Familienausflug nach Ludwigsburg. Leider glänzte hierbei wieder die große Mehrzahl der Mitglieder durch Abwesenheit. Den Ludwigsburger Verbandsmitgliedern aber, die in jeder Hinsicht ihr Möglichstes taten, um uns den Aufenthalt im „schwäbischen Potsdam“ so angenehm wie möglich zu machen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

## Rundschau.

Ferien! Die Firma Engler & Schloffer in Frankfurt a. M.-Sachsenhausen benutzte bereits im Januar bei Einführung der neuen Bestimmungen des Tarifes einen Personalzwei Tage Urlaub nach dreijähriger und drei Tagen nach fünfjähriger Beschäftigungsdauer.

Das Resultat der Lehrlingsprüfung in Hannover liegt nunmehr ebenfalls vor. Es haben sich insgesamt 26 Lehrlinge der Prüfung unterzogen, darunter 10 Drucker- und 14 Seherlehrlinge, außerdem ein Schweizerbege- und ein Stein-druckerlehrling. Am besten abgeschnitten haben die Druckerlehrlinge, von denen fünf durchweg die Note „Gut“ erhielten, während vier von ihnen im Gehilfenstück und der Arbeitsprobe mit „Gut“ geniert wurden, dahingegen in der theoretischen Prüfung nur einer „Genügend“ erringen konnte, einer es nur in der Arbeitsprobe auf „Gut“ brachte und der Schweizerbege als Drucker im allgemeinen nur „Genügend“ errang, als Seher aber vollständig abfiel. Von den Seherlehrlingen konnte einer im Gehilfenstück mit „Recht gut“, in der Arbeitsprobe und der theoretischen Prüfung mit „Gut“ geniert werden, ein zweiter brachte es zu dem gleichen Resultate in umgekehrter Folge, während ein dritter in allen Fächern auf „Gut“ kam. Die Note „Recht gut“ konnte noch zweimal erteilt werden: einem Prüfung in der Arbeitsprobe und einem andern in der theoretischen Prüfung; in den weiteren Fächern mußte neben einem „Gut“ jedoch auch auf einmal „Genügend“ erkannt werden. Das Prädikat „Gut“ erwarben sich zwei weitere Prüflinge, beide erhielten aber auch „Genügend“, der eine im Gehilfenstück, der andere in der theoretischen Prüfung. Mit nur einem „Genügend“ wurden zwei geniert, während vier Prüflinge neben einem „Genügend“ in zwei Fächern noch einmal „Gut“ errangen. Ein Prüfling aus der Provinz mußte wegen ungenügender Ausbildung überhaupt zurückgewiesen werden, ebenso der Stein-druckerlehrling. Hier hat der Prüfungsausschuss die Unterbringung in andere Betriebe resp. eine sorgfältigere Ueberwachung veranlaßt. Die Handwerkskammer will in Zukunft nachlässige Lehrherren die gesetzlichen Folgen schärfer fühlen lassen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Maschinenfabrik E. F. Reesings Buchdruckerei in Heidenheim (Württemberg). Ein Druckerlehrling geriet mit der linken Hand zwischen Form und Walzen, die ihm so schlimm dabei zugerichtet wurde, daß sie amputiert werden mußte.

Einen nächtlichen Besuch haben Spitzbuben der Sicius'schen Buchdruckerei in Neustadt a. Rhg. abgefastet. Da der Inhaber jedoch nachts Gelder nicht im Geschäft liegen läßt, mußten die Einbrecher wieder unverrichteter Dinge abgehen.

Nonnen als Streikbrecher sind augenblicklich in Italien die Ursache einer großen Unruhe unter den dortigen Seherkollegen. In Cuneo mußte oder wollte ein katholisches Blatt (paren), die Seher traten in den Streik und als billiger Ersatz wurden Nonnen eingestellt. Die von der Organisationsleitung der Buchdrucker wegen dieses skandalösen Vorfalles angerufenen geistlichen Behörden stellten sich jedoch auf die Seite des Verlegers des „Stendardo“, der Bischof versprach nur, daß die in Cuneo benannten Nonnen keine andre Arbeit als die Herstellung des „Stendardo“ verrichten sollen. Infolge des abschlägigen Bescheides drohen nun sämtliche Seher von Cuneo und Mailand mit dem Auslande, falls die arbeitswilligen billigen Nonnen nicht zurückgezogen werden. Ob es dazu kommt oder nicht, der Fall ist schon in seinem bisherigen Stadium ein prächtiges Ruhmesblatt für die Arbeiterfreundlichkeit eines Teiles des italienischen Merus.

Dieser Tage stellte die „Schleswiger Tageszeitung“ ihr Erscheinen ein, ohne von ihren Abonnenten Abschied zu nehmen. Früher unter der Flagge „Schleswiger Anzeiger“ segelnd, war die Entscheidung stets ein Schmerzenskind des Schleswiger Ortsvereins. Schicksalstüme wollten es, daß mit dem gleichen Tage, wo die Anerkennung des Tarifes der Buchdruckerei der „Tageszeitung“ veröffentlicht wurde, dieselbe ihr Erscheinen einstellte.

Die Roland-Maschinengesellschaft in Köln hat trotz der ihr gewordenen recht deutlichen Antworten immer noch die Klouage, den Zeitungen Zumatungen zu machen, die mit der Bezeichnung dreist nicht mehr zu belegen sind. Die Roland-Maschinenfabrik bietet ihre Erzeugnisse in Kleingehängen aus, für deren sechsmalige Aufnahme sie einen Aufschlagspreis von ganzen 2 Mk. bezahlen will. Nach unserm Inseritionspreise — auch der „Korr.“ soll zu den von besagter Gesellschaft Begünstigten gehören — würden für sechsmaliges Einrücken des ersten Kleingehänges netto 27 Mk. zu berechnen sein. Damit das ebenso dreiste wie lächerliche Angebot den nötigen Aufspurs erfährt, erbetet sich die Gesellschaft, den hereinfallenden Zeitungen einen juristischen Briefkasten zu liefern, auch juristische Anfragen durch einen Rechtsanwält beantworten zu lassen. Es heißt in dem verhandten Zirkulare, mehrere hundert Zeitungen hätten auf dieser Basis ein Abkommen mit der Roland-Maschinengesellschaft in Köln getroffen. Einmal glauben wir das nicht, und wenn wirklich einige Blätter auf diesen Köder angebissen haben sollten, so werden es nur solche sein, die auch die unverfrorensten Zumatungen erfüllen würden — obwohl es bald keine schlimmeren geben kann als die genannter Gesellschaft —, wenn sie sich dadurch noch ein paar Tage länger über Wasser halten können.

In Rußland soll nun auch das literarische Eigentum geschützt werden. Das Zarenreich will nämlich der Berner Konvention beitreten, wodurch endlich das literarische und geistige Eigentum von Ausländern den notwendigen Schutz fände.

Eine starke gerichtliche Leistung ist jedenfalls das freisprechende Erkenntnis, dessen sich der verantwortliche Redakteur der nationalliberalen „Dortmunder Zeitung“ erfreuen kann. Dieses Blatt hatte den Jahres-

bericht des Deutschen Bergarbeiterverbandes für 1906 einer Betrachtung unterzogen und sein Urteil darüber in diesen Satz zusammengefaßt: „Es ist ein bemerkenswertes Merkmal, das in erster Linie zeigt, wie das Geld der Arbeiter verpulvert wird, wie die Agitatoren leben und genießen“. Nach Ansicht der „Dortmunder Zeitung“, die hierbei aus der bekannten trüben Quelle des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie schöpft, welcher übrigens schon von namhaften bürgerlichen Zeitungen wie auch von einzelnen Vereinen bürgerlicher Parteien kräftig abgestützt wird, sind die verausgabten 651.000 Mk. für Streikunterstützung, 27.000 Mk. für Gemahregelunterstützung, 55.000 Mk. für Rechtsschutz und Sekretariate, die Gelder für den Druck des Verbandsorgans, für die Verwaltung, für Ortsvergütungen, für allgemeine Agitation usw. nicht zum Wohle der Mitglieder verandt, sondern zum größten Teile von den Agitatoren geschluckt worden! Und der Verteidiger unternehm mit Erfolg den Versuch, diesen Unsinns ob Tatsachen hinzustellen: Man könne sagen, daß die Streik- und Gemahregelunterstützungen den Agitatoren zugeflossen seien, denn ruhige Arbeiter streikten nicht und würden auch nicht gemahregelt! Alle Streikenden und Gemahregelten seien aber Agitatoren! Dann nahm er zum Ueberflusse auch noch den Schutz des § 193 für den Angeklagten in Anspruch. Durch den Artikel seien berechtigte Interessen gewahrt, weil er die Öffentlichkeit und die Arbeiter auf die Wirtschaftsweise des Verbandes aufmerksam gemacht habe! Man sagt sich an den Kopf ob dieser Argumente eines rechtskundigen Mannes. Das Schlimmste war aber, daß das Schöffengericht diesen wunderbaren Ausführungen des Verteidigers folgte, dem angeklagten Redakteur den Schutz des § 193 zusprach — mit welchem den Redakteuren der Arbeiterpresse gegenüber bekanntlich so sehr, sehr sparsam umgegangen wird, sofern nicht ein Gericht sich gar auf den prinzipiellen Standpunkt stellt, daß die Arbeiterpresse überhaupt nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen handeln kann, was ja auch schon dagewesen ist — und den Beweis für erbracht ansah, daß der Bergarbeiterverband hohe Summen für die Agitation aufwende. Was würde das erkennende Gericht erst über das Agitationskonto der christlichen Gewerkschaften sagen, die einen Beamtenapparat enthalten, wie er seinesgleichen in der Arbeiterbewegung nicht hat? Daß die Ausgesperrten auch nichts anderes als Agitatoren sein könnten, ist nach dem Gedankengange des Verteidigers ohne weiteres klar. Wenn also eine Gewerkschaft in einem Jahre hohe Aufwendungen für Ausperrungen hat — wir erinnern hier nur an die frei- und die christlichorganisierten Maler und Anstreicher in Rheinland-Westfalen, welche auf das Koalitionsrecht Verzicht leisten sollen —, dann kann irgend ein gewerkschaftsfeindliches Blatt über den Jahresbericht ruhig urteilen: „Es ist ein bemerkenswertes Merkmal, das in erster Linie zeigt, wie das Geld der Arbeiter verpulvert wird, wie die Agitatoren leben und genießen“, es wird ihm nichts gesehen. Schade, daß der Klagenbevorstand des Bergarbeiterverbandes in der Verhandlung durch niemand vertreten war, den geschicktesten Verteidigungskämpfer hätte sicherlich eine kräftige Durchkreuzung auf die Bahn des Normalen geholfen. Doch das wird die klagende Partei nun in der Revisionsinstanz nachholen.

In Düsseldorf soll zum 1. Juli ein zweiter Arbeitersekretär angestellt werden mit einem Umfangsalte von 2000 Mk. Angebote sind mit der Aufschrift „Werbung“ bis zum 15. Mai an den Gewerkschaftssekretär Wilhelm Schmitt, Kasernenstraße 67a, I, einzureichen.

Geistliche auf gewerkschaftlichen Pfaden wandeln, die Verkünder der Genügsamkeit und christlichen Demut auffällig zu sehen, ist auch eine Begebenheit, von der man sagen kann: Es geschieht doch noch Zeichen und Wunder. In Hannover ist das Schreckliche geschehen, dort hat der Pfarrverein für die Provinz gleichen Namens beschlossen und in seinem Organe fest und feierlich erklärt lassen: Bis herher und nicht weiter! Die Ursache, auf die Schanzen zu steigen, ist für die hannoverschen Seelenhirten die Frage der gegenwärtig üblichen Geldbeiträge zu ihrer späteren Pensionierung, die abgeschafft und durch staatliche Leistungen ersetzt werden sollen. Der Zorn der Diener Gottes in Hannover muß gewaltig sein, denn ihr Organ zehrt u. a. folgendermaßen von Weber: Es ist die bedenklichste Zeit gegenwärtig, die die Pfarrvereine seit ihrer Begründung erleben. Der Vorstand des Verbandes protestischer Pfarrvereine hat die Parole ausgegeben: „Ruhe halten und auf die Fürsorge der Kirchenregierungen vertrauen“. Wir getreuen, eine bedenkllichere und unverständlichere Parole kaum jemals gehört zu haben. Es ist doch einfach Tatsache, daß die Kirchenregierungen absolut nichts getan haben, womit sie solches Vertrauen seitens der Pastoren verdient hätten. Ist es denn ganz unbekannt, daß die Ministerialkommission im Landtage jede Anregung zur Besserstellung der Pastoren, die aus Abgeordnetenreisen hervorging, damit zurückwies, es seien von geordneten Instanzen, von den obersten Kirchenbehörden, keine bezüglichen Anträge an die Regierung gebracht worden? Und nun zum Vertrauen auffordern zu diesen Kirchenbehörden, die die Not der Pfarrhäuser genau kannten und zu wirksamen Schritten sich nicht aufraffen konnten? Gleichwohl ist der Pfarrverband der Parole seines Vereinsvorstandes gefolgt. Es mag der letzte Versuch sein, den die Pfarrer mit den Kirchenregierungen machen. — Das klingt förmlich wie ein Ultimatum und so unchristlich, daß die christlichen Gewerkschaften (Fortsetzung in der Beilage.)



# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 54.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 9. Mai 1907.

Anzeigen kosten: die Nonpareillezelle 25 Pf.;  
Verfammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

werkstätten sich für die auffällige Pastorenhaft von Hannover bedanken, also nur der Anschluss an die General-Kommission der freien Gewerkschaften die richtige Konsequenz dieses resoluten Auftretens sein würde. Glück zu dem Eingange dieser Pfarren in die Wartburg am Engländer in Berlin!

Das Vorliegen von Terrorismus verneint wurde vom Landgerichte Hamburg in einem Prozesse, der wegen „Erpressung und Vergehens gegen die Gewerbeordnung“ gegen 18 dortige Tischler angestrengt war. Dieselben hatten ihrem Meister erklärt, mit dem Vorsitzenden des christlichen Holzarbeiterverbandes in Hamburg aus bestimmten Gründen nicht länger zusammenarbeiten zu wollen. Von der Verteidigung wurde dargelegt, daß der betreffende Geselle früher Mitglied des Verbandes gewesen ist, er sei dann zu den Christlichen übergetreten und habe als solcher süddeutsche Streikbrecher für eine gesperrte Fabrik in Olshesloe vermittelt und dadurch die Interessen der Holzarbeiter aufs schwerste geschädigt. Ferner habe der Christliche in dem vergangenen Jahre, als die Verbändler wegen der Maifeier gemäßigter worden waren, die Werkstelle mit Christlichen besetzt. Mit einem solchen Arbeiter wollten sie nicht zusammenarbeiten. Der Staatsanwalt hielt trotzdem die Anklage aufrecht und beantragte gegen jeden 14 Tage Gefängnis. Das Urteil lautete erfreulicherweise aber auf Freisprechung.

Es hat gewirkt, die Fleischermeister am Niederrhein gehen ganz bedeutend mit ihren Preisen für Schweinefleisch herunter, nachdem die Landwirte ihnen die Damenschnitten auf die schon geschiderte Weise angesetzt haben. Doch lassen die Landwirte nicht nach, sondern gehen bereits dazu über, in einzelnen Städten am Mittelrhein sowie an der Ruhr eigene Verkaufsstellen zu errichten. Auch in Baden gehen die Schweinefleischpreise stark zurück. So kostet in Heidelberg das Pfund nur noch 64 Pf., in Waldbühl 65 Pf. und in Bruchsal 70 Pf.

Elf Tage dauerten bei Abschluß dieser Nummer die Verhandlungen zur Beilegung der „Aussperrung“ der Hülfsarbeiter. Obwohl noch kein positives Ergebnis vorlag, ist eine Verständigung zwischen den Parteien so gut wie sicher. — In den letzten Tagen ist es an verschiedenen Orten zu Ausständen von Bergleuten gekommen. So in Diebentzen, auf der Rombacher Höhe bei Straßburg und auf der Höhe Maximilian bei Hamm. Teilweise sind die Konflikte wieder beigelegt, auf Maximilian durch einen Schiedspruch des Berggewerbegerichtes Dortmund sogar mit einem ansehnlichen Erfolge der Streikenden. Neuerdings ist nun eine größere Streikbewegung auch im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ausgebrochen. Auf dreizehn Gruben in Reitz, Weizenfels usw. sind 1500 Mann ausständig. Ferner sind auf vier Zechen bei Gelsenkirchen partielle Bergarbeiterausstände zu verzeichnen. — In Königsberg haben sich die Getreidearbeiter, Kohlenarbeiter usw. dem Streik der Hafenarbeiter angeschlossen. — In Eisleben und Umgegend sind die Maurer und Zimmerleute ausständig. — Die wegen Arbeitsruhe am 1. Mai ausgesperrten 500 Tabakarbeiter in Nornshausen haben nun den Streik beßlossen. — In Darmberg sind sämtliche Maurer in den Ausstand getreten. — In Erfurt streiken alle Kategorien von Bauarbeitern. — Der in voriger Nummer gemeldete Streik der Fäbber ist beendet. — Mit einem Vergleiche vor dem Einigungsamte, der Erfüllung eines Teiles ihrer Forderungen brachte, haben die Zimmerer in Pforzheim ihren Ausstand beendet.

In Prag und Umgegend sind die Ziegeleiarbeiter, weil sie Lohnerböhung verlangten, auf die Dauer eines Monats ausgesperrt worden. — In Schönewerth (Kanton Solothurn) streiken bei dem 4000 Arbeiter beschäftigenden „Stiefelknitz“ Bally die Arbeiter. Die Regierung hat ihre Vermittlung an, Bally hat diese aber schöff abgelehnt, und zwar, „weil die Vorschriften des Schweizerischen Kartellverbandes die Annahme einer solchen Vermittlung nicht gestatten“. Und dieser Fabrikautokrat bildet sich trotzdem ein, Herr im Hause zu sein! — Die Getreideverwiegler und Getreidemesser in Rotterdam wurden wegen Lohnforderungen ausständig. — In Neuzort liegen im ganzen 8000 Hafenarbeiter im Streik. — Die Expeditionsarbeiter und Möbelpacker in Wien haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Streik der Pariser Lebensmittelarbeiter, dessen Ende wir in der letzten Nummer berichteten, ist total verloren gegangen. Die Kassen waren — wie fast immer bei den französischen Gewerkschaften — nicht leistungsfähig genug. Weiter machte aber auch die Verwendung von Militär sowie der Zugang von Arbeitswilligen die Fortdauer des Streiks unmöglich. Mit dem Ausstände der Kellner hat es dasselbe Ende genommen.

## Eingänge.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong, Berlin W 57. Preis des Vierteljahrsheftes 60 Pf. Heft 15. XXI. Jahrgang.

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur, herausgegeben von Hans Krämer in Verbindung mit ersten Fachmännern (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57). 120 Lieferungen à 60 Pf. Heft 20 und 21.

Neueste vollständige Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, einschließlich des Zulassungs- und Handwerkergegesetzes nach der neuesten amtlichen Veröffentlichung nebst dem Reichsstaatsbeschaffungsgegesetz. Verlag: L. Schwarz & Co., Berlin S 14, Dresdnerstraße 80. Preis 1 Mk.

Die Neue Gesellschaft, sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Meinekestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. 4. Band. 2. Jahrgang. Heft 1 bis 4.

Vom medizinischen Übergelauben. Von Dr. Ernst Hefling. Heft 12 der „Arbeiter-Gesundheitsbibliothek“. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis: 20 Pf.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 4. II. Jahrgang. Verlag: Deutscher Holzarbeiterverband in Stuttgart, Adlerstraße 43. Preis pro Vierteljahr 1 Mk.

Die erfolgreiche Reklamation gegen zu hohe Steuerveranlagung. Praktischer Ratgeber für jeden Steuerzahler. Mustergültige Formulare nebst preußischen Einkommensteuergeetze vom 19. Juni 1906 und Erläuterungen. Von einem Steuersekretär. 128 S. Verlag: L. Schwarz & Co., Berlin S 14, Dresdnerstraße 80. Preis: 1,30 Mk.

Kürzliches Deutscher Reichstag 1907. Verlag: Hermann Hillger, Berlin W 9. Preis: 60 Pf.

Streikzüge durch die Theorie und Praxis der Arbeiterbewegung. Von Paul Kampffmeyer. VIII und 116 Seiten. Verlag: Alexander Schöke & Co., Stuttgart. Preis: 1 Mk. Für Gewerkschaftsmitglieder 60 Pf. Bei Bestellungen unter 10 Stück ist der Betrag vorher einzuzahlen.

Blut und Eisen. Krieg und Kriegerturn in alter und neuer Zeit, von Hugo Schulz. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Rindensstraße 69. Heft 23 bis 26. Preis pro Heft 20 Pf.

Wichtig, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Nr. 8. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf., Jahresabonnement 2,60 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 8. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Senefelderstraße 4. Nr. 8. u. 9. des 26. Jahrganges. Preis pro Nummer 10 Pf.

## Briefkasten.

H. S. in Breslau: Die Tatsache ist wiederholt im „Korr.“ mitgeteilt, deshalb werden weitere Mitteilungen als eine Konfession an die Disziplinlosigkeit der betreffenden Kollegen abgelehnt. — E. W. in Rogenan und F. S. in Krefeld: Besten Dank für Zufundungen. — F. S. in Quedlinburg: Nächste Woche erhalten Sie brieflichen Bescheid. — G. S. in Breslau: Freundlichen Dank und Gruß! — F. S. in Rixdorf: Schon versehen, bei späterer Gelegenheit recht gern. — G. B. und H. G. in Köslin: Es steht Ihnen frei, den Infanzwegweg zu gehen und Kollegen Müller ins Unrecht zu setzen. — A. Sch. in Köslin: Lassen Sie doch die Wilder schmieren, was sie Lust haben. Wenn wir jeden Schwindel im „Typograph“ zurückweisen wollten, müßten wir mit Dampfkräften arbeiten. — K. E. in Köslin: Abgelehnt, da Kollege Müller nur in der Abwehse gewesen ist. — U. S. G. S. Menschengrund, wollen Sie uns unglücklich machen? Es fehlt bei Ihrem Vorschlag nur noch eins: Beschwerdebuch liegt aus. Also: Gut, sogar sehr gut gemeint, aber unausführbar. Wer dergleichen wünscht, kann sich ja „vorher erkundigen“. Gruß! — A. R. in München: 0,65 Mk. — B. in Hamburg: 3,80 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I.  
Fernsprechamt VI, 11191.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen selbst zuzuschreiben. — Bei Kon-

ditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speichergasse 29.

Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.

Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.

Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.

Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“, Budapest VI, Hunyadi-tér 3, I.

Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroatischen Buchdruckervereins, Agram, Primorska ulica 2.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Milizagasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sofia, Staatsdruckerei.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I. Nr. 1 (Bursa Muncei).

Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6<sup>e</sup>, Rue de Savoie 20.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstrasse 7.

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.

Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybrogade 12.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgratan 22.

Finland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

### Der Verbandsvorstand.

Präsident: Der Drucker Fritz Hermann Schlenzig, welcher sechs Beiträge und 2 Mk. Eintrittsgeld zu entrichten hat, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen bis zum 25. Mai nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden höflich gebeten, den Kollegen Schlenzig darauf aufmerksam zu machen.

### Adressenveränderungen.

Bezirk Spandau. Kassierer: Albert Weile, Frobensstraße 22.

Graudenz. Vorsitzender: Gotthold Liebetanz, Kleine Mühlentstraße 8, I.

Kattowitz. Vorsitzender: Wilhelm Vogler, Mottenbohmstraße 9, I.

Mannheim. (Mittelrheinische Maschinenfabrikver-einigung.) Stellvert. Vorsitzender: Josef Bergen, Luisenring 55, III; Kassierer: J. Wiegand, Ludwigshafen, Magstraße 49, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Schwabenrod (Kr. Alsfeld) 1888, ausgel. in Alsfeld 1905; war noch nicht Mitglied. — A. Holland in Gießen, Schulstraße 11.

In Breslau der Seher Heinrich Lipinski, geb. in Laurahütte (O.-Schl.) 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — G. Härtel, Friedrichstraße 100a, II.

In Chemnitz die Seher 1. Kurt Schuhnecht, geb. in Dresden 1888, ausgel. in Chemnitz 1907; 2. Hermann Karl Tzielle, geb. in Chemnitz 1889, ausgel. das. 1907; 3. Kurt Umar Behner, geb. in Chemnitz 1889, ausgel. das. 1907; 4. Arno Fischer, geb. in Götta 1888, ausgel. in Chemnitz 1907; 5. Willy Georg Drechsler, geb. in Großschönau 1889, ausgel. in Chemnitz 1907; die Drucker 6. Willy Meyer, geb. in Chemnitz 1888, ausgel. das. 1907; 7. Arthur Ernst Wühner, geb. in Hildersdorf 1888, ausgel. in Chemnitz 1907. — E. W. Stoy in Chemnitz, Umackenstraße 41, II.

In Darmstadt 1. der Schweizerdegen Erich Schäfer, geb. in Berlin 1889, ausgel. in Darmstadt 1907; 2. der Seher Heinrich Jakob, geb. in Leemühl 1887, ausgel. in Großgerau 1906; 3. der Drucker Johann Wollmann, geb. in Mainz 1889, ausgel. in Bensheim 1907; waren noch nicht Mitglieder. — W. Knoblauch, Juncere Ringstraße 51/2.

In Erfurt die Seher 1. A. Dinger, geb. in Schmitz 1889, ausgel. in Erfurt 1907; 2. B. Ehler, geb. in Erfurt 1889, ausgel. das. 1907; 3. Bernh. Sahn, geb. in Erfurt 1889, ausgel. das. 1907; 4. Gust. Ströhl, geb. in Erfurt 1889, ausgel. das. 1907; 5. Friedrid

Dingelstedt, geb. in Erfurt 1889, ausgl. das. 1907; 6. Willy Ortman, geb. in Erfurt 1888, ausgl. das. 1907; 7. der Drucker Max Höfling, geb. in Meiningen 1888, ausgl. in Erfurt 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In Jmenau 1. der Seher Otto Müller, geb. in Jmenau 1888, ausgl. das. 1907; 2. der Drucker Otto Feing, geb. in Jmenau 1888, ausgl. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Wilhelm Wiefemann in Erfurt, Johannesstraße 82, III.

In Frankfurt a. M. die Gesier 1. Paul Kellner, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgl. das. 1907; 2. Willy Weber, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgl. das. 1907; die Seher 3. Otto Bauer, geb. Saalfeld 1889, ausgl. in Frankfurt a. M. 1907; 4. Oskar Jänisch, geb. in Neu-Jfenburg 1889, ausgl. in Frankfurt a. M. 1907; 5. Samson Mayer, geb. in Bonn-Poppelsdorf 1880, ausgl. in Frankfurt a. M. 1898; 6. Georg Benz, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgl. das. 1907; 7. Karl Schlaud, geb. in Schwanheim 1889, ausgl. in Frankfurt a. M. 1907; waren noch nicht Mitglieder; 8. der Maschinenseher Fritz Erny, geb. in Frankfurt a. M. 1883, ausgl. das. 1901; war schon Mitglied. — In Neu-Jfenburg die Seher 1. Moiss Siehl, geb. in Neu-Jfenburg 1889, ausgl. das. 1907; 2. Willy Dräcker, geb. in Neu-Jfenburg 1888, ausgl. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — S. Braun in Frankfurt a. M., Neuhofstraße 42, I.

In Halle a. S. die Seher 1. Hans Mege, geb. in Halle a. S. 1887, ausgl. das. 1905; 2. Willy Wehlhose, geb. in Halle a. S. 1888, ausgl. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Hermann Schrader, Zwingerstraße 10, II.

In Kassel die Seher 1. Ernst Harbusch, geb. in Kassel 1889, ausgl. das. 1907; 2. Alfred Gardt, geb. in Dresden 1889, ausgl. in Kassel 1907; 3. Heinrich Köhler, geb. in Berlin 1889, ausgl. in Kassel 1907; 4. Hans Wagner, geb. in Schwesig 1889, ausgl. in Kassel 1907; 5. Hans Krug, geb. in Kassel 1888, ausgl. das. 1907; 6. Georg Zindel, geb. in Kassel 1889, ausgl. das. 1907; 7. der Drucker Friedrich Wachenfeld, geb. in Kassel 1889, ausgl. das. 1907; waren noch nicht Mit-

glieder; 8. der Seher Artur Dräke, geb. in Danzig 1879, ausgl. das. 1897; war schon Mitglied. — In Mel-sungen die Seher 1. Richard Funke, geb. in Döbischwitz 1888, ausgl. in Gera-M. 1907; war noch nicht Mitglied; 2. Josef Jäger, geb. in Debenborn 1883, ausgl. in Weimar a. Rh. 1901; war schon Mitglied. — In Bad Wildungen der Seher Robert Schinkel, geb. in Wipprecherode 1888, ausgl. in Weischgerode 1906; war noch nicht Mitglied. — Konrad Engelbach in Kassel, Kastanienstraße 12, II.

In Kottbus der Schweizerjungen Robert Klemt, geb. in Breslau 1881, ausgl. das. 1900; war schon Mitglied. — A. Weid, Nordstraße 13.

In Offenbach a. M. die Seher 1. Karl Rein-schmidt, geb. in Darmstadt 1888, ausgl. 1907; 2. Heinz Schaub, geb. in Offenbach 1889, ausgl. 1907; 3. Heinz Keim, geb. in Dohheim 1889, ausgl. 1907; 4. Heinz Ullmann, geb. in Worms 1888, ausgl. 1907; die Drucker 5. Gottlieb Dedio, geb. in Offenbach 1889, ausgl. 1907; 6. Rudolf Freidenbach, geb. in Offenbach 1889, ausgl. 1907; waren noch nicht Mitglieder; 7. der Seher Otto Birk, geb. in Wagnenborn 1878, ausgl. 1896; war schon Mitglied. — Heinrich Pipper, Karlstraße 64.

In Zweibrücken die Seher 1. Johann König, geb. in Kuel (Pfalz) 1863, ausgl. in Zweibrücken 1881; 2. Paul Dreller, geb. in Zweibrücken 1889, ausgl. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — E. Ulrich, Hauptstraße 63.

In Basel der Seher Karl Ehny, geb. in Nighheim 1887, ausgl. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — J. Thull in Birsfelden bei Basel, Baselerstraße 455.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Seilbronn.** Der angeklagt sich auf der Reise befindliche Schweizerdegen Reintz Scheunemann, geboren in Bromberg 1868, wird aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthaltsort unverzüglich an Herrn Retter, Schillerstraße 41, Hinterhaus, mitzuteilen, da er wegen Kontraktbruchs vom hiesigen Schiedsgerichte zu einem Schadenersatz verurteilt wurde. Die Herren Verbands-

funktionäre werden höflichst gebeten, sich auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

**Kassel.** Der Seher Theodor Wolinski aus Thorn (Berlin 3678, Hauptbuchnummer 49661) wird aufgefordert, den Ende 1906 vom hiesigen Verwalter J. Kidel erhaltenen Vorwurf von 3 M. umgehend an den Vorsitzenden R. Engelbach, Kastanienstraße 12, II, einzuliefern. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, W. hierauf aufmerksam zu machen.

### Veranstaltungskalender.

- Barmen.** Bezirksversammlung Sonntag den 28. Mai im „Mattefer“ in Honsdorf. Anträge sind bis zum 15. d. M. einzureichen.
- Blankenburg (Harz).** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Gehm).
- Chemnitz.** Maschinenseherversammlung Sonntag den 12. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Stadt Weigen“, Nechtstraße 8.
- Duisburg.** Bezirksversammlung Sonntag den 26. Mai, nachmittags, im Lokal des Herrn Galendring in Oberhausen, Wülheimerstraße 11. Näheres durch Zirkular.
- Halle a. S.** Versammlung Montag den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Café de la „Drei Königen“, R. Rauschstraße.
- Harburg a. E.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal C. Rüfenhop, 1. Bergstraße 7.
- Heilbr.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Gammelhof“ (D. Engels), Holzamp.
- Jülich.** Versammlung Samstag den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal S. Weiler.
- Kassel.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Mitter“.
- Kattenwil.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Gut Kaiserhof“.
- Mittweida.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Restaurant „Mojenquart“.
- Meinrad.** Versammlung am 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Leop. Nies, Heddesdorferstraße.
- Quedlinburg.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Hole“.
- Regensburg.** Versammlung Samstag den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Häuser Hofchen“.
- Schleswig.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Reichshof“.
- Crepton-Gaunshulzenweg.** Versammlung Sonnabend den 11. Mai, abends 9 Uhr, im Restaurant Christ, Marien-tafelstraße.
- Zweibrücken.** Versammlung Sonntag den 12. Mai, vor-mittags 10 Uhr, im Vereinslokal (Alte Brauerei Mayer).

**Buchdrucker, welche Neigung haben, sich sachliterarisch zu betätigen, wollen sich an die Graphische Verlagsbuchhandlung von Julius Meiser, Leipzig-R., wenden.** [324]

**Linotypesetzer**  
in dauernde und angenehme Stellung gesucht. [328]  
„Allgemeine Zeitung“, Chemnitz.

**Illustrationsdrucker**  
für München zum baldigsten Eintritte gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsforderungen usw. unter Nr. 323 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.  
Eidbüttelische Papiermanufaktur mit Druckerei sucht zum sofortigen Eintritte tüchtigen, strebsamen

**Stereotypen**  
und Maschinenmeister, der instande ist, flott und selbständig zu arbeiten. Ausführliche Offerten unter Nr. 313 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für meine Galvanoplastik per sofort einen tüchtigen  
**Richter.**  
Westfälische Bleis- und Stempelfabrik, Gravenhainth Karl Kind jr. in Bielefeld.

Zuverlässige  
**Höhehobler (Fräser)**  
sowie  
**Aufsetzerinnen und Teilerinnen**  
finden Beschäftigung in  
**Wilh. Gronaus Schriftgiesserei**  
Schöneberg-Berlin. [263]  
Tüchtige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

**Stempelschneider**  
und Zeuggraveure  
finden dauernde Stellung.  
G. Georgi, Offenbach a. M. [330]

**Monotypesetzer** [321]  
mit dem Maschin. der Masch. vertraut (Fabrik- ausbildung), sucht baldm. Konbit. Werte Off. erb. u. A. 6126 an Panke & Co., Berlin SW 19.

**Linotypesetzer**  
verheiratet, 23 Jahre alt, guter Maschinensetzer, wünscht sich gelegentlich nach Hamburg, Altona oder Berlin zu verändern. Eintritt 1. Tage nach Engagement. Werte Offerten erbeten unter R. P. 329 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Typographischer Verein Konfordia, Köln**

Montag den 13. Mai, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Vortragssaal der Bürger-gesellschaft (Eingang Appellhofplatz), Vortrag über: **Der Buchdruck als angewandte Kunst**, erläutert durch 60 Tafeln. Referent: Herr G. Köntner-Berlin, Redakteur des „Deutschen Buch- und Steindruckers“ :: Alle Kollegen ladet zu diesem hochinteressanten Vortrage freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.**

Sonnabend den 11. Mai, abends punkt 9 Uhr, in der „Karlsburg“, Schopen-stahl 1 (Am Fischmarkt):

**Monatsversammlung.**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Tech-nisches; 4. Beschlussfassung über Abhaltung eines Lehrkurses; 5. Tarifliches, u. a.: Instruktiver Vor-trag über Ueberstundenberechnung; 6. Verschiedenes.  
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht dringend  
Der Vorstand. [319]

**Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins**  
und Umgegend.

Sonntag den 26. Mai, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriehallen“, Beuthstraße 19/21:

**Außerordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Mitteilungen; 3. Bericht der Statut-kommission; 4. Beratung über die Besetzung des ersten Vorsitzenden; 5. Verschiedenes und Fragelasten.  
NB. Mitglieder, die noch im Besitze von Sammelstiftungen resp. Geldern für den Invaliden sind, werden ersucht, im Laufe der Woche bei mir abzugeben.  
E. Giesefeld, Gräselstraße 35 (Telephon: Amt IV, Nr. 8709). [322]

**Schriftsetzer**

zurzeit Inseratensetzer, wünscht sich zu ver-ändern. Werte Offerten unter H. E. 320 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Linotypesetzer**  
flott und korrekt, mit längerer Praxis, sucht per sofort oder später angenehmes Engagement nach der Schweiz. Werte Offerten unter Nr. 327 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Als Aufräumer**  
In acht fleißiger, junger Mann Stellung. Werte Offerten unter Z. A. 815 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

16. bis 20. Tausend von  
**Typographisches Merklei.**  
Preis 1 Mkt. Porto 10 Pf. [111]  
Katalog unsof. —  
**Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.**

Kollegen! Kennt die von uns vertretene, bestens bewährte und weitverbreitete Gabelberger'sche **Stenographie**. Unterr. ent. briefl. sicher und leicht Nov. Ausg. Vorl. d. Vereinig. Remogr.-bund. Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W., Südfelderstr. 61. [230]

**Uhren**  
**Gold- & Silberwaren**

Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten

**Jonass & Co. Berlin S.W. 247**  
Belle Alliancestr. 3.  
Katalog über 1200 Num. wird portofr. zugesandt.

Hilfe b. Kopf-, Nerven-, leichten u. unheill. Augenl. Anfr. Rückport. beif. A. Horzog, Gera, Blücherstr.

**Lungenleiden.**  
Lungenbluten langsam, aber sicher heilbar. Näheres Leipzig, Brüderstrasse 15, IV. [98]

**Verein aller in Schriftgießereien**  
beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Berlins und Umgegend.

Montag den 13. Mai in „Habels Grauesel“, Bergmannstraße 5.

**Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren; 3. Renumeration des Vorstandes; 4. Wahl des Vorstandes; 5. Wahl eines Vertreters in der Gewerkschaftskommission; 6. Verschiedenes. [321]

**Helsburg.** Sonnabend den 11. Mai: **Veranstaltung.** Tages-ordnung: 1. Vervollständigung; 2. Sachfragen; 3. Vervollständigung; 4. Gewerkschaftliches; 5. Verschiedenes. [317]

Für die vielen Beweise freundschaftlichen Gedankens, Herrl. Gütewünsche usw. zu meinem 50jährigen **Perseusjubiläum** sage allen lieben Kollegen und Freunden meinen aufrichtigsten Dank! Hoch-lobe der Verband der Deutschen Buchdrucker! **Herrn. Gummert, Maschinenmstr., Hannover.**

Heute verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege  
**Robert Porst**  
aus Leipzig im Alter von 40 Jahren. Sein biederer Charakter sowie sein kollegiales Wesen werden bei uns in stetem Andenken bleiben. [325]  
Hamburg, 4. Mai 1907.  
Die Kollegen der „Neuen Hamburger Zeitung“.

**Nachruf!**  
Am 30. April verstarb in Breslau nach dreitägiger schwerer Krankheit unser lang-jähriges Mitglied  
**Emil Galle**  
aus Namslau im 85. Lebensjahre. Sein echt kollegialer Sinn und ehrenhaft Charakter sichert ihm ein treues Andenken.  
Der Ortsverein Kattowitz. [326]

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
Kohlgartenstrasse 45

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen um direkt per Postanweisung erbeten.

**Deutsches Buchdrucker-Liederbuch**, herausgegeben von Willy Kraft (65 Mitarbeiter), Allgemeine Lieder, Prologe und Festgedichte zu allen kollegialen Veranstaltungen und Entzügen, nebst einem Verzeichnisse der gesamten Buchdruckerliteratur. 2. Auflage, 204 Seiten; Preis 1.25 Mkt.

**Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Konr. Gähler. Preis 1.50 Mkt. Unterrichtsreihe für Buchdrucker. Serie A. 30 Briefe für Seher, Serie B. 30 Briefe für Drucker. Im einzelnen à Brief 75 Pf., im Monuments à Brief 50 Pf. Bei Bezug von 6 Briefen Monumentspreis Eingeliefert, Das Ausschließen der Formen. 2. Aufl. 1.50 Mkt.